

Partnerschaftstreffen der Region Zentrum in der Gemeinde „San Miguel“ de Acobamba / Diözese Tarma, Perú

Vom 10. bis 12. Juli 2009 fand das Partnerschaftstreffen der Region Zentrum in der Gemeinde „San Miguel“ de Acobamba / Diözese Tarma statt. Am Treffen nahmen insgesamt über 80 Delegierte aus 13 Gemeinden aus den Diözesen Huanuco, Huancayo, Ayacucho und Tarma teil. Desweiteren nahmen Mons. Richard Alarcón, Bischof von Tarma, Mons. Pedro Barreto, Erzbischof von Huancayo und Jürgen Huber vom Partnerschaftsbüro in Lima teil.

Mons. Richard Alarcón eröffnete das Regionaltreffen und bat die Delegierten darum, Brücken der Hoffnung innerhalb einer Kirche ohne Grenzen zu bauen. „Wir befinden uns auf dem Weg zum 25jährigen Jubiläum der Partnerschaft im Jahre 2011 und sollten zuversichtlich in die Zukunft schauen. In Aparecida haben die Bischöfe Lateinamerika darum gebeten, die Kirche der Gebräuche zu einer Kirche der Mission zu verwandeln. Wir müssen neue Wege der Kommunion mit den Partnergemeinden in Freiburg und Perú gehen...“

Danach verlass **Jürgen Huber** das Grusswort von Domkapitular **Wolfgang Sauer** und **Monika Steiert**, bei welchem sie u.a. an den Besuch von Mons. Richard Alarcón und Mons. Pedro Barreto in Freiburg erinnerten, wo sie sich mit Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und den Spendern der Patenaktion trafen. Im Anschluss daran präsentierte Jürgen Huber die Ergebnisse der Umfrageaktion 2008 und bat die Delegierten, dass sie sich darüber auch mit den Partnergemeinden in Freiburg austauschen sollten.

Mons. Pedro Barreto überraschte danach alle Teilnehmer mit seiner Nachricht, dass er statt seinem Vortrag über "Solidarität und Ethik" ein Power Point zur neuen **Enzyklika "CARITAS IN VERITATE"** erstellt hat, die erst 2 Tage vorher veröffentlicht wurde. Während dem Vortrag von Mons. Pedro konnten die Delegierten feststellen, dass es bei der neuen Enzyklika vor allem um Solidarität und Ethik ging. Mons. Pedro lud die Delegierten ein, mit der neuen Enzyklika zu arbeiten und darüber weiter zu reflektieren.

Desweiteren hat Mons. Pedro recht deutlich einige wichtige Punkte der Partnerschaft angesprochen:

1) Etliche Kontakte laufen die Gefahr sich zu Patenschaften statt zu wirklichen Partnerschaften zu verwandeln, weil sich zuviel um Projekte dreht. Gerade die verschiedenen "gutgemeinten" Projekte, wie der Kauf von Spielzeug und Panetones (Kuchen) an Weihnachten oder Schulmaterial zu Jahresbeginn, die auf nicht besonders viel Kreativität schliessen lassen, denn in vielen Fällen wird dies von anderen Institutionen durchgeführt. Deshalb schlägt er den drei Partnergemeinden seiner Erzdiözese Huancayo vor, z.B. Biogärten in den Gemeinden und später auch bei Familien zu erstellen, die viel eher Zukunft haben als die oben genannten Projekte und auch bei anderen Gemeinden erstellt werden könnten, die keine Partnerschaft haben. Dadurch wären die Partnergemeinden gerade gegenüber den Gemeinden solidarisch, die keine Partnerschaftskontakte haben. Er sprach in diesem Falle von "solidarischen Projekten". Auch der Vorschlag mit den Mikro-Krediten für Partnergemeinden könnte in diesem Zusammenhang interessante Perspektiven aufzeigen. Am 29. Oktober wird ein Semiar zu Mikro-Krediten in Huancayo stattfinden, um ein Mikro-Kredit-Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der Mikrokreditbank von Caritas und den Partnergemeinden der Region Zentrum zu entwickeln.

2) Die Partnerschaft darf nicht nur von einer Gruppe getragen werden, so kommentierte Mons. Pedro, sondern von der gesamten Gemeinde, z.B. dem Pfarrgemeinderat. Hier sollte es einen institutionellen Vorschlag der Partnerschaft geben, der daraufhinarbeitet, um die Verankerung der Partnerschaft in den Pfarreien und gleichzeitig auch den transparenten Umgang mit den Spendengeldern besser zu gewährleisten.

Bei der Gruppenarbeit stellten die Delegierten u.a. fest, dass bei den meisten Projekten keine entsprechende Studie erarbeitet wurde, um solch Projekte auch mittel- und langfristig auszurichten.

Mons. Richard Alarcón sprach abschliessend von einer „Partnerschaft der Wahrheit und Ethik“, und rief die Delegierten dazu auf, sich sorgfältig um die Partnerschaftsplanze zu kümmern, denn auch die deutschen Partner wären sehr sensibel, gerade wenn es um Vertrauen und Verantwortung ginge. Er rief die peruanischen Delegierten dazu auf, dass sie ihren deutschen Partnern mehr "Hoffnungen" zukommen lassen sollten und die Kommunikation dürfe sich nicht auf Projektinformationen reduzieren, sondern die peruanischen Gemeinden sollten auch über ihre Realität informieren und auch nach der deutschen Realität fragen, wie z.B.: Wie steht es um die Situation der Kirche in Deutschland und vor allem in Freiburg? Wie gehen die Freiburger Partner mit dem Priestermangel um und mit der „Veraltung“ der Perukreise? Wie schaffen die Freiburger Gemeinden es, Jugendliche anzusprechen, so Mons. Richard Alarcón.

Beim Treffen in Acobamba nahmen viele Jugendliche teil, was eine Besonderheit der Partnerschaftskreise der Region Zentrum ist. Eine junge Frau aus Marco, Pompeya Arias, war für ein Jahr in der Partnergemeinde in Buchenbach, um dort ein Voluntaryat durchzuführen und arbeitet nun seit ihrer Rückkehr in Marco in einem Projekt für Kinder mit. Das nächste Regionaltreffen wird vom 09. – 11. Juli 2010 in Marco / Erzdiözese Huancayo stattfinden.

Das Partnerschaftstreffen endete am Sonntag, den 12. Juli mit einem Gottesdienst und einer Parade vor dem Rathaus, bei der die 13 Delegationen marschierten und dabei die peruanische und deutsche Fahne hissten. Der Abschluss war dann ein gemeinsames Mittagessen in Form einer Pachamanca. Die Delegierten sind danach wieder in ihre Partnergemeinden zurückgekehrt, wobei vor allem die Teilnehmer aus Ayacucho eine lange Reise vor sich hatten.

Jürgen Huber, Partnerschaftsbüro, Juli 2009, Lima Peru